Bundesbank-Bericht 4/2025

Vermögensverteilung in der BRD 2010/11 bis 2023

Über den gesamten Zeitraum hinweg betrachtet, hat die Ungleichverteilung – auf hohem Niveau – leicht abgenommen

Die Deutsche Bundesbank hatte in ihrem Monatsbericht April 2025 neue Zahlen zur Vermögensverteilung in der Bundesrepublik veröffentlicht. Es handelt sich um die fünfte Befragungsrunde der Studie „Private Haushalte und Finanzen“. Dafür wurden diesmal 3.985 Haushalte mit 6.621 Personen ab 16 Jahren befragt (Abschnitt „Methodik“ [S. 46], Tabelle 2.2).

Stark ausgeprägte Ungleichverteilung des Vermögens

Wie in einer auf Herrschaft und Ausbeutung beruhenden Gesellschaftsformation nicht anders zu erwarten, gibt es eine ausgeprägte Ungleichverteilung des Vermögens; diese ist in der Bundesrepublik allerdings auch im internationalen Vergleich hoch:

> „Ein Vergleich der relativen Ungleichheitsmaße mit denen anderer Länder aus dem Euroraum zeigt, dass Deutschland weiterhin durch eine im internationalen Vergleich hohe Vermögensungleichheit gekennzeichnet ist. In Spanien lagen 2022 etwa der Gini-Koeffizient bei 69 % und das Verhältnis aus Median und Mittelwert bei 2,2. Für Italien ergaben sich im Jahr 2022 ein Gini-Koeffizient von 66 % und ein Verhältnis von Mittelwert zu Median von 1,9.“
> (S. 38 [deutsche Werte: 72 % und 3,1 <siehe unten>]; s.a. S. 54, Schaubild 2.8)

Nach Veröffentlichung der Zahlen der vorherigen Befragungsrunde schrieb Markus M. Grabka vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) auf der Website der Bundeszentrale für politische Bildung:

> „Im internationalen Vergleich ist Deutschland damit eines der Länder mit einer sehr großen Vermögensungleichheit. Innerhalb Europas weisen Lettland, Estland und die Schweiz ein vergleichbar hohes Ausmaß an Ungleichheit auf. Eines der wenigen Länder, in denen sie noch größer ist als in Deutschland sind die USA.“

Im Vergleich 2010/11 und 2014 mit 2017, 2021 und 2023: Leichtes Abnehmen der Ungleichverteilung

Im Vergleich der ersten beiden Befragungsrunden (2010/11 und 2014) mit den letzten dreien (2017, 2021 und 2023) nahm die Ungleichverteilung allerdings leicht ab:

Position	2010	2014	Summe	: 2	2017	2021	2023	Summe	: 3
Mittelwert / Median	3,8	3,6	7,4	3,7	3,3	3	3,1	9,4	3,1
P90 / Median	8,6	7,7	16,3	8,2	7,8	6,8	7,6	22,2	7,4
Gini-Koeffizient	75,8	76,2	152	76,0	73,9	72,8	72,4	219,1	73,0
Anteil vermögendste 10 % am gesamten Nettovermögen in %	59	60	119	60	55	56	54	165	55
Quelle: Vermögensungleichheit in Deutschland und im Euroraum; Summen & Durchschnitte hinzugef.									

Begriffserklärungen

- Mittelwert (auch: arithmetisches Mittel) = das, was sich üblicherweise unter „Durchschnitt“ vorgestellt wird: die Summe der Werte dividiert durch die Anzahl der Werte.
- Median = der Wert, der die Grenze zwischen der oberen und der unteren Hälfte der Werte bildet.
- P90 / Median: die Untergrenze des Vermögens der obersten 10 Prozent dividiert durch den Wert, der die Grenze zwischen der oberen und der unteren Hälfte der Werte bildet.
- Gini-Koeffizient: siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Gini-Koeffizient.

Umso höher die Werte der vier Ungleichheitsmaße in der Tabelle sind, desto ausgeprägter ist auch tatsächlich die Ungleichheit, z.B.: P90 / Median = 7, bedeutet, daß das Vermögen des ‚ärmsten‘ Haushalts unter den obersten 10 % siebenmal so groß ist wie das Vermögen des Haushalts, der der genau in der Mitte liegt.

Median und Mittelwert

Der „Mittelwert“ ist – wie gesagt – „die Summe der Werte dividiert durch die Anzahl der Werte“; der Mittelwert ist zwar eingängig (leicht verständlich), aber anfällig für Verzerrungen aufgrund von Außreißern.

Der „Median“ ist dagegen weniger gebräuchlich und daher für viele weniger eingängig, aber hat den Vorteil, weniger für Verzerrungen durch Ausreißer anfällig zu sein. Ergänzend zu dem schon Gesagten ist zu sagen: Der Median ist bei einer ungeraden Anzahl von Werten der mittlere Wert und bei einer geraden Anzahl von Werten der Mittelwert der beiden Zentralwerte.

Sehen wir uns zwei Zahlenreihen an:

- Die erste Reihe besteht (je einmal) aus den Zahlen 1 bis 10;
- die andere besteht fünfmal aus der 1, dreimal aus der 2 und zweimal aus der 10.

Bei unserem ersten Beispiel sind Mittelwert und Median genauso groß:

Wert 1	1	Wert 1	1			
Wert 2	2	Wert 2	2			
Wert 3	3	Wert 3	3			
Wert 4	4	Wert 4	4			
Wert 5	5	Wert 5	5	11	: 2	**5,5**
Wert 6	6	Wert 6	6			
Wert 7	7	Wert 7	7			
Wert 8	8	Wert 8	8			
Wert 9	9	Wert 9	9			

Wert 10	10	Wert 10	10	
Summe	**55**	---	---	
dividiert durch Anzahl der Werte	: 10	---	---	
Mittelwert	**5,5**	**Median**	**5,5**	
Mittelwert/Median	1			

Bei unserem zweiten Beispiel ergibt sich dagegen ein deutlicher Unterschied:

- Der Mittelwert beträgt 3,1, was aber desorientierend in Bezug auf die Tatsache ist, daß acht unserer zehn Werte kleiner als drei sind.
- Der Median beträgt dagegen 1,5 und drückt gut aus, daß 5 Werte gleich 1 sind, 3 gleich 2 und nur zwei gleich 10 sind: Fünf der zehn Werte sind kleiner als 1,5 und fünf größer als 1,5.

Wert 1	1	Wert 1	1			
Wert 2	1	Wert 2	1			
Wert 3	1	Wert 3	1			
Wert 4	1	Wert 4	1			
Wert 5	1	Wert 5	1	3	: 2	**1,5**
Wert 6	2	Wert 6	2			
Wert 7	2	Wert 7	2			
Wert 8	2	Wert 8	2			
Wert 9	10	Wert 9	10			
Wert 10	10	Wert 10	10			
Summe	**31**	---	---			
dividiert durch Anzahl der Werte	: 10	---	---			
Mittelwert	**3,1**	**Median**	**1,5**			
Mittelwert/Median	2,1					

Wird nun für unsere Beispiele jeweils der Mittelwert durch den Median dividiert, so ergibt sich für das erste Beispiel 1 und für das zweite Beispiel 2,1: Die Werte sind im zweiten Beispiel deutlich ungleichmäßiger verteilt als im ersten Beispiel. – Noch ungleichmäßiger ist das Vermögen in der BRD verteilt: In den PHF-Studien war Mittelwert / Median ≥ 3.

Recherche-Anlaß

Wie bin ich nun auf die Bundesbank-Studie gestoßen bzw. warum habe ich nach ihr gesucht? Die älteren PHF-Studien der Bundesbank waren mir eh schon bekannt; nach den neusten Zahlen habe ich gesucht, weil Marina Weisband, ehemalige Politische Geschäftsführerin der Grünen, am Montag der vergangenen Woche bei Bluesky gepostet hatte:

> „These gelesen: Die florierende Mittelschicht war nach dem 2. WK das wichtigste Werkzeug im ideologischen Kampf gegen den Kommunismus. Und jetzt, wo sie ihre Funktion verloren hat, wird sie wieder abgewickelt. Was denkt ihr?“
> (https://bsky.app/profile/afelia.bsky.social/post/3mqz2imn5uc2a)

Ich fragte zunächst:

> „1. Wer od. was ist die ‚Mittelschicht‘ überhaupt?
> 2. Stimmt es überhaupt, daß sie kleiner wird od. es ihr heute schlechter geht als früher? – Od. ist sie heute diverser als früher – & richtet sich dagg. die Konter-Rebellion weißer Cis-Männer, die früher die ‚Mitte‘ weitgehend für sich allein hatten?“
> (https://bsky.app/profile/theorie-als-praxis.bsky.social/post/3mqz456snsk2j)

Nachdem niemandE die von Weisband zitierte These mit Zahlen untermauerte, suchte ich nach Zahlen, die geeinigt sind, meine Skepsis zu überprüfen: Ich fand zunächst Zahlen zur Reallohn-Entwicklung, die eher *gegen* die These sprechen (https://bsky.app/profile/theorie-als-praxis.bsky.social/post/3mr3jnkwnhs2r ff.); dann stieß ich auf die neue PHF-Studie der Bundesbank.

Was besagt die Bundesbank-Studie zu der von Weisband zitierten These?

Die Antwort ist selbstverständlich davon beeinflußt, wie „Mittelschicht“ definiert wird:

- Handelt es sich z.B. um das mittlere Drittel der Bevölkerung / der Haushalte? (Dann würde der Begriff „Mittelschicht“ ungefähr den besser verdienenden / reicheren Teil der Lohnabhängigen [Lohnabhängige ≈ ArbeiterInnen + Angestellte - ManagerInnen mit hohem Vermögen + Scheinselbständige[1]] bezeichnen.)
- Oder handelt es sich um den Teil, der Bevölkerung *zwischen* Lohnabhängigen und KapitalistInnen – also in etwa BeamtInnen (ohne Streikrecht und mit besonderer Treuepflicht gegenüber dem Staat) sowie Selbständige (ohne Scheinselbständige), die entweder gar keine oder nur sehr wenige abhängig Beschäftigte haben. (Die „Oberschicht“ oder KapitalistInnen sind Rentiers und diejenigen Selbstständigen [UnternehmerInnen], die soviel abhängig Beschäftigte haben, daß sie eine erkägliche Menge an Mehrwert einstreichen können.)

Aber lassen wir diese Frage hier dahinstehen – sehen wir uns die Zahlen der Bundesbank an – dann können alle LeserInnen nach den Zahlen für diejenigen suchen, die sie selbst für „die Mittelschicht“ halten.

---

1 Im weiteren Sinne ist es angemessen, zu den Direkt-Lohnabhängigen (ArbeiterInnen + Angestellte - ManagerInnen mit hohem Vermögen + Scheinselbständige) auch noch

- diejenigen (v.a. Kinder und nicht erwerbstätige Ehefrauen) zu zählen, die Unterhalt von den Direkt-Lohnabhängigen beziehen – also ebenfalls davon abhängig sind, daß Lohn oder Gehalt an Land kommt –
  und
- diejenigen, die Sozialleistungen beziehen, weil sie dem Lohnarbeitsmarkt prinzipiell zur Verfügung stehen (Arbeitslosengeld, Grundsicherungsgeld, Krankengeld) oder standen (Rente).

Die Dezil-Untergrenzen

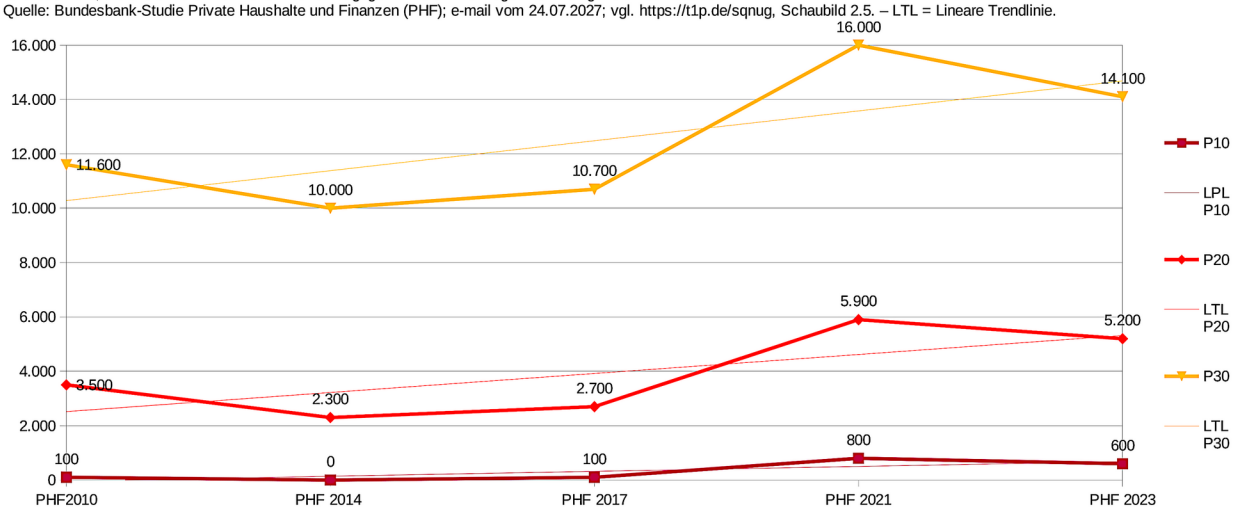
Sehen wir uns zunächst Schaubild 2.5 (Verteilung der Nettovermögen der privaten Haushalte in Deutschland) auf S. 44 des Bundesbank-Berichts an: Viel ist allerdings nicht zu erkennen, da sehr viel Werte in eine Graphik gepackt sind. Ich habe deshalb von der Bundesbank die dem Schaubild zugrundeliegenden Zahlen erbeten und dankenswerterweise erhalten und aus der rechte Hälfte (mit den inflationsbereinigten Vermögenszahlen) drei Graphiken gemacht. (Die Inflationsbereinigung wird in Preisen von 2010 ausgedrückt, d.h.: für 2010 stimmen die nominalen und realen Vermögensgrößen überein; für die späteren sind die realen geringer als die nominalen.)

In der ersten der drei Graphiken ist zu erkennen:

- Schon zwischen den zweitärmsten 10 % der Haushalte („P10“) und den beiden nächsten 10 %-Segmenten besteht ein erheblicher Vermögensunterschied.
- Das Vermögen (genauer die Vermögens*untergrenzen*) dieser drei Segmente ist von 2010/11 bis 2023 gestiegen,
  - *relativ* am stärksten (Versechsfachung von 100 auf 600 Euro) bei den zweitärmsten 10 % der Haushalte;
  - *absolut* am stärksten bei den viertärmsten 10 % („P30“: 30 bis unter 40 Prozent).
- Die allerärmsten 10 % der Haushalte hatten 2010 ein Vermögen von weniger 100 Euro; 2023 von weniger als 600 Euro. (Zusätzlich zu der Graphik können wir noch die nicht inflationsbereinigte Vermögensuntergrenze der zweitärmsten 5 % der Haushalte nennen: sie lag bei - 800 Euro[2] [s. den hiesigen Anhang]. Das heißt: Ein Teil der zweitärmsten 5 % [und alle Haushalte der ärmsten 5 %] hatte mehr Bruttoschulden als Bruttovermögen, sodaß sich ein negatives Nettovermögen ergibt.)

Inflationsbereinigte Vermögensuntergrenzen der ärmsten 10 bis unter 40 Prozent

Die Graphik ist wie folgt zu lesen: Die zweitärmsten 10 Prozent („P10“) der Haushalte hatten 2010 ein Vermögen von mindestens 100 Euro; 2023 waren es dagegen inflationsbereinigt mindestens 600 Euro; die allerärmsten 10 Prozent hatten dagegen 2010 ein Vermögen von weniger als 100 Euro usw.
Quelle: Bundesbank-Studie Private Haushalte und Finanzen (PHF); e-mail vom 24.07.2027; vgl. https://t1p.de/sqnug, Schaubild 2.5. – LTL = Lineare Trendlinie.



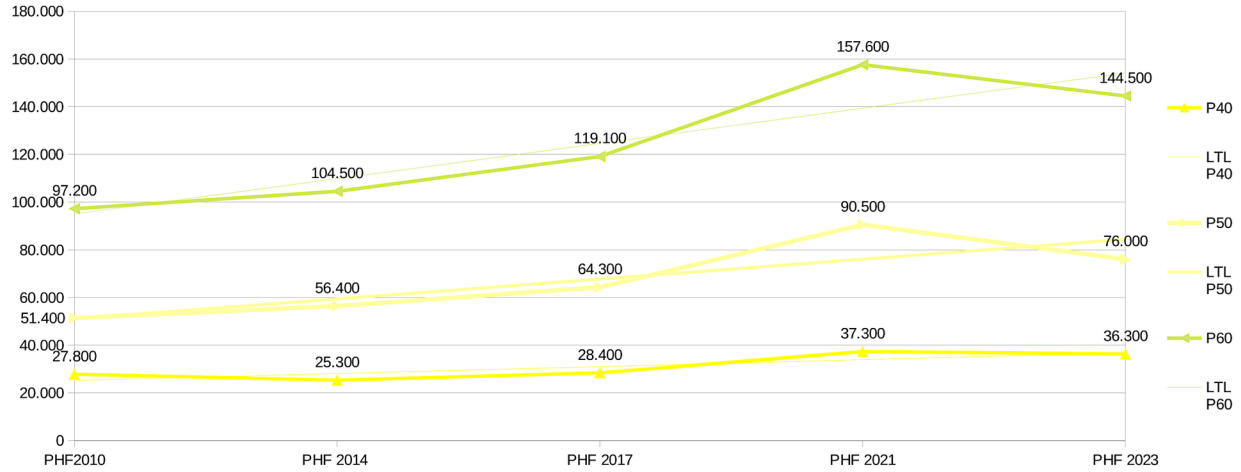
Nun die mittleren 40 bis unter 70 Prozent (= „die Mittelschicht“?):

2 https://publikationen.bundesbank.de/publikationen-de/berichte-studien/monatsberichte/monatsbericht-april-2025-954594?article=vermoegen-und-finanzen-privater-haushalte-in-deutschland-ergebnisse-der-vermoegensbefragung-2023--954598#par-iao866, Tabelle 1 (Spalte C, Zeile 8).

- Auch deren Vermögensuntergrenzen waren im Jahr 2023 inflationsbereinigt *höher* als in den Jahren 2010, 2014 und 2017.
- Allerdings sind sie niedriger gewesen als 2021.
- Letzteres gilt aber für alle neun gezeigten Untergrenzen (für die geringen Vermögen haben wir es schon gesehen; für die hohen werden wir es gleich noch sehen).

Inflationsbereinigte Vermögensuntergrenzen der mittlere 40 bis unter 70 Prozent

Die Graphik ist wie folgt zu lesen: Das reichste Fünftel-Segment („P40“) der ärmeren Häfte der Haushalt hatten 2010 ein Vermögen von mind. 27.800 Euro; 2023 waren es dagegen inflationsbereinigt mindestens 36.300 Euro; die allerärmsten 10 Prozent der reicheren Häfte hatten dagegen 2010 ein Vermögen von weniger als 51.400 Euro usw.
Quelle: Bundesbank-Studie Private Haushalte und Finanzen (PHF); e-mail vom 24.07.2027; vgl. https://t1p.de/sqnug, Schaubild 2.5. – LTL = Lineare Trendlinie.

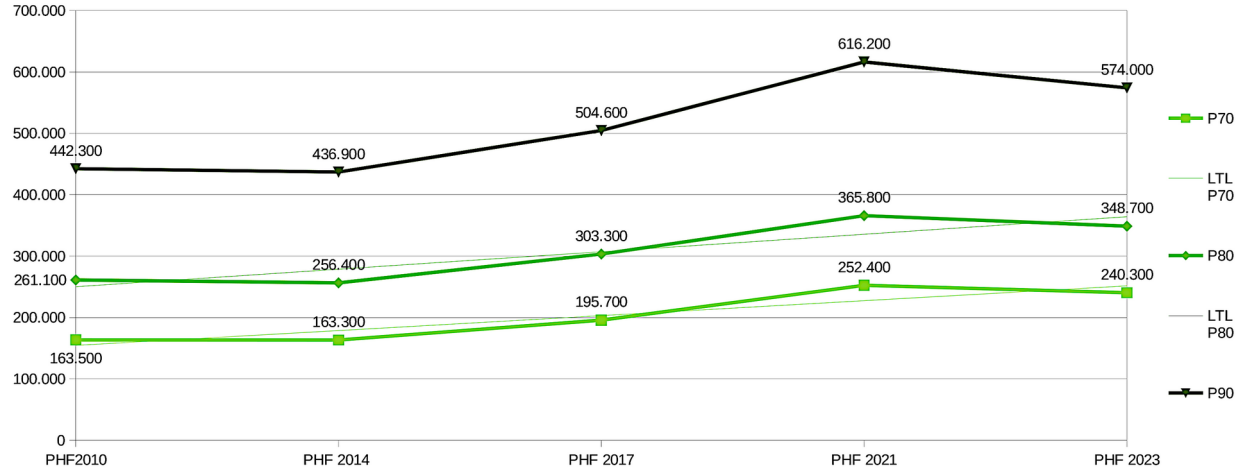


Sehen wir uns schließlich noch die Graphik für die reichsten 30 Prozent der Haushalte an:

- Auch die Vermögensuntergrenzen dieser drei 10 %-Segmente waren 2023 inflationsbereinigten höher als 2010/11, 2014 und 2017.

Inflationsbereinigte Vermögensuntergrenzen der reichsten 30 Prozent

Die Graphik ist wie folgt zu lesen: Die reichsten 10 % („P90“) der Haushalte hatten 2010 ein Vermögen von mindestens 442.300 Euro; 2023 waren es dagegen inflationsbereinigt mindestens 574.000 Euro; die zweitreichsten 10 Prozent der Haushalte („P80“) hatten dagegen 2010 ein Vermögen von weniger als 261.100 Euro usw.
Quelle: Bundesbank-Studie Private Haushalte und Finanzen (PHF); e-mail vom 24.07.2027; vgl. https://t1p.de/sqnug, Schaubild 2.5. – LTL = Lineare Trendlinie.



Sehen wir uns das Ganze nun noch als Tabelle mit den absoluten und relativen Veränderungen von 2010/11 bis 2023 an:

1	2	3	4	5	6	7	8	9
Nettovermögen (Quantile)	PHF 2010	PHF 2014	PHF 2017	PHF 2021	PHF 2023		Veränd. 2010 - 2023	Veränd. in %
P10	100	0	100	800	600		500	500,0
P20	3.500	2.300	2.700	5.900	5.200		1.700	48,6
P30	11.600	10.000	10.700	16.000	14.100		2.500	21,6
P40	27.800	25.300	28.400	37.300	36.300		8.500	30,6
P50 = Median	51.400	56.400	64.300	90.500	76.000		24.600	47,9
P60	97.200	104.500	119.100	157.600	144.500		47.300	48,7
P70	163.500	163.300	195.700	252.400	240.300		76.800	47,0
P80	261.100	256.400	303.300	365.800	348.700		87.600	33,6
P90	442.300	436.900	504.600	616.200	574.000		131.700	29,8
Mittelwert	195.200	200.200	211.400	268.600	239.200		44.000	22,5
Quellen: PHF 2010/11; PHF 2014; PHF 2017; PHF 2021, PHF 2023 – Datenstand 3/2025 (e-mail vom 24.07.2027); Spalte 8 und 9 hinzugefügt								

Wir sehen:

- Es sind nur neun Dezile[3]; für das unterste (= 10.) Dezil gibt es keine Angabe. Wir wissen nur, daß die Vermögen der ärmsten 10 % noch geringer waren als die Vermögensuntergrenze der zweitärmsten 10 % („P10“: 10 bis unter 20 Prozent).
- In allen neun 10 Prozent-Segmenten (Dezilen) sind die Vermögensuntergrenzen 2023 *höher* gewesen als 2010/11 –
  - besonders ausgeprägt bei dem zweiärmsten Dezil (P10) (+ 500 %);
  - ebenfalls recht ausgeprägt bei dem drittärmsten Dezil (P20) und den drei Dezilen unmittelbar oberhalb der Mitte (Untergrenze von P50 = Median) (knapp unter 50 %);
  - wenig ausgeprägt dagegen bei dem viertärmsten Dezil (P30)
- Die Vermögensuntergrenzen (auch) der mittleren Dezile waren 2023 zwar niedriger als 2021; nur insofern bestätigen die Zahlen die von Weisband referierte These – allerdings reichen die Zahlen eh nicht bis in die Zeit nach dem II. Weltkrieg / in die Zeit des Kalten Krieges zurück.
  Aber daß die Vermögensuntergrenzen 2023 niedriger waren als 2021 gilt für alle Dezile; es ist keine Sonderentwicklung, bei der „die Mittelschicht“ – mangels Notwendigkeit, noch ein anti-kommunistisches ‚Bestechungsgeld‘ zu zahlen – aktuell in die Pfanne gehauen wird. Vielmehr war der Rückgang von 2021 zu 2023 bei P40 sowie P60 - P80 sogar unterdurchschnittlich ausgeprägt (siehe Tabelle auf der nächsten Seite).
- Im langfristigen Vergleich 2010/11 bis 2023 sind die Vermögensuntergrenzen der mittleren 30 bis unter 80 % (P40, P50, P60, P70) leicht (P40) oder deutlich (P50, P60, P70) *stärker gestiegen* als die der obersten 10 Prozent.
- Besonders stark (+ 500 %) fiel der Anstieg der Vermögensuntergrenze bei den zweitärmsten 10 % aus; aber sie ist mit 600 Euro immer noch bemerkenswert gering.

3 Genau genommen handelt es sich nicht um Dezile bzw. Dezil-Untergrenzen, sondern um ausgewählte Perzentil-Untergrenzen; aber die Untergrenze P10 ist gleich der Untergrenze von D1, die Untergrenze vom P20 gleich der Untergrenze D2 usw.

1	2	3	4	5	6
Nettovermögen (Quantile)	PHF 2021	PHF 2023		Veränd. 2021 - 2023	Veränd. in %
P10	800	600		-200	-25,0
P20	5.900	5.200		-700	-11,9
P30	16.000	14.100		-1.900	-11,9
P40	37.300	36.300		-1.000	-2,7
P50 = Median	90.500	76.000		-14.500	-16,0
P60	157.600	144.500		-13.100	-8,3
P70	252.400	240.300		-12.100	-4,8
P80	365.800	348.700		-17.100	-4,7
P90	616.200	574.000		-42.200	-6,8
Mittelwert	268.600	239.200		-29.400	-10,9
Quellen: PHF 2021, PHF 2023 – Datenstand 3/2025 (e-mail vom 24.07.2027); Spalte 5 und 6 hinzugefügt					

Nominale Median- und Mittelwert-Vermögen der Quintile (20 %-Segmente)

Nun muß die Entwicklung der Vermögens*untergrenzen* der Dezile nicht unbedingt repräsentativ für die Entwicklung der Vermögens*größe für alle* Haushalte im jeweiligen Dezil sein. Die Bundesbank stellt erfreulicherweise aber auch die Mediane und Mittelwerte des Vermögens verschiedener Quantile zur Verfügung – in diesem Fall handelt es sich aber nicht um Dezile (also 10 %-Segmente), sondern um 20 %-Segmente (fünf Quintile). Genauer gesagt handelt es sich um die vier unteren Quintile sowie beiden obersten Dezile – also insgesamt um sechs (unterschiedlich große) Quantile.

Diese Zahlen müssen/müßten wir uns allerdings erst aus den Tabellenanhängen der fünf bisher erschienen PHF-Studien zusammensuchen; und folglich handelt es auch um Werte in *jeweiligen* Preisen (also *nicht*-inflationsbereinigte Zahlen). Das bringt uns also nicht viel für einen Vergleich im zeitlichen Verlauf.

Ich habe deshalb nur die Zahlen für 2010/11 (PHF 2010)[4] und 2023[5] herausgesucht und die nominalen Veränderungen berechnet.

Nettovermögen (Quantile)	Mittelwert 2010/11	Median 2010/11	Mittelwert 2023	Median 2023		Veränd. 2010/11 - 2023		Veränd. in %	
0-20%	-4.640	70	-10.700	800		-6.060	730	(130,6[6])	1.042,9
20-40%	13.070	11.660	21.700	19.100		8.630	7.440	66,0	63,8
40-60%	55.580	51.530	111.800	103.500		56.220	51.970	101,2	100,9
60-80%	167.710	163.690	330.400	326.700		162.690	163.010	97,0	99,6
80-90%	334.180	329.520	604.500	588.800		270.320	259.280	80,9	78,7
90-100%	1.157.250	662.090	1.743.300	1.231.800		586.050	569.710	50,6	86,0

Gestiegen sind also auch nominalen Vermögens-Mittelwerte und -Mediane der fraglichen Quantile – und zwar die (allerdings hinsichtlich des Mittelwerts: negativen!) der unteren 20

4 Deutsche Bundesbank, *Monatsbericht* Juni 2013, S. 40 [Abschnitt „Nettovermögen (Quantile)“ der Tabelle].

5 https://publikationen.bundesbank.de/publikationen-de/berichte-studien/monatsberichte/monatsbericht-april-2025-954594?article=vermoegen-und-finanzen-privater-haushalte-in-deutschland-ergebnisse-der-vermoegensbefragung-2023--954598#par-iao866, Tabelle 2, Zeile 53 - 59 [Nettovermögen (Quantile)].

6 Achtung: Vergrößerung des Betrages des *negativen* Wertes.

Prozent sowie die (positiven!) der mittleren 40 bis unter 60 Prozent besonders stark. Ob der Anstieg auch inflationsbereinigt erhalten bleibt, müßte freilich noch überprüft werden. – Ich werde versuchen, von der Bundesbank ergänzend noch die inflationsbereinigten Zahlen zu erhalten und dann eine Fortsetzung schreiben.

Annäherungsweise Preisbereinigung der Median- und Mittelwert-Vermögen der Quintile

Um zumindest schon mal einen annäherungsweisen Eindruck von den realen (inflationsbereinigten) Zahlen zu bekommen, habe ich die nominalen Zahlen der Bundesbank für die Dezil-Untergrenzen durch die Zahlen der Bundesbank für die preisbereinigten Dezil-Untergrenzen dividiert. Das Ergebnis zeigt, daß die Preisbereinigung für 2023er ungefähr um den Faktor 1,357 erfolgt ist:

Nettovermögen (Quantile)	**PHF 2023 (nominal)**	**PHF 2023 (in Preis von 2010)**	**Spalte 1 / Spalte 2**
P10	800	600	1,333
P20	7.100	5.200	1,365
P30	19.100	14.100	1,355
P40	49.300	36.300	1,358
P50	103.200	76.000	1,358
P60	196.100	144.500	1,357
P70	326.200	240.300	1,357
P80	473.500	348.700	1,358
P90	779.500	574.000	1,358
Mittelwert	324.800	239.200	1,358

Wir können nun die 2023er-Mittelwerte und Mediane aus der vorletzten Tabelle annährungsweise preisbereinigen:

Nettovermögen (Quantile)	Mittelwert 2023 (nominal)	Median 2023 (nominal)	dividiert durch 1,357 (≈ in Preisen von 2010)	
0-20%	-10.700	800	-7.885	590
20-40%	21.700	19.100	15.991	14.075
40-60%	111.800	103.500	82.388	76.271
60-80%	330.400	326.700	243.478	240.752
80-90%	604.500	588.800	445.468	433.898
90-100%	1.743.300	1.231.800	1.284.672	907.738

Wenn wir schließlich die Veränderung der Mittelwerte und Mediane im Vergleich 2010/2011 (= PHF 2010) und 2023 neuberechnen, ergibt sich, daß (nicht nur die Vermögensuntergrenzen, sondern auch) die Mittelwerte und Mediane – nicht nur nominal, sondern auch inflationsbereinigt – gestiegen sind – und zwar die für die mittlere 40 bis unter 80 % der Haushalte besonders stark:

Forts. auf der nächsten Seite.

Nettover-mögen (Quantile)	Mittelwert 2010/11	Median 2010/11	Mittelwert 2023	Median 2023		Veränd. 2010/11 - 2023		Veränd. in %	
0-20%	-4.640	70	-7.885	590[7]		-3.245	520	(69,9[8])	---
20-40%	13.070	11.660	15.991	14.075[9]		2.921	2.415	22,3	20,7
40-60%	55.580	51.530	82.388	76.271[10]		26.808	24.741	48,2	48,0
60-80%	167.710	163.690	243.478	240.752[11]		75.768	77.062	45,2	47,1
80-90%	334.180	329.520	445.468	433.898		111.288	104.378	33,3	31,7
90-100%	1.157.250	662.090	1.284.672	907.738		127.422	245.648	11,0	37,1

Entgegen dem ewige linken Wunschdenken von der „Krise des Systems“ und angeblich sinkender Integrationsbereitschaft oder -fähigkeit ist also festzustellen:

- 50 % der Haushalte hatten 2023 (in Preisen von 2023) ein Vermögen von mehr als 100.000 Euro;
- 60 % der Haushalte ein Vermögen von fast 50.000 oder mehr.
- Das Vermögen ist zwar sehr ungleich verteilt, aber die *Ungleichverteilung hat* in den letzten rund 10 Jahren (2014 - 2023) leicht *abgenommen*!

Von den Erträgen eines Vermögens von 100.000 oder auch 300.000 Euro läßt sich kein Mehr-Personen-Haushalt auf Mindest-, geschweige denn Durchschnitts-Lohn-Niveau durchfüttern[12] – auch die Angehörigen dieser Haushalte sind lohnabhängig (sie können nicht allein von ihrem Vermögen leben, sondern müssen ihre Ware „Arbeitskraft“ verkaufen). Aber sie haben *mehr* zu verlieren als die durch das *Kommunistische Manifest*[13] sprichwörtlich gewordenen Ketten.

Statt einer Rhetorik des *„Es wird alles immer schlimmer“*, bedarf es einer Rhetorik, die die Stärken ‚des Systems‘[14] zur Kenntnis nimmt[15] und darlegt, warum es trotzdem wert ist, gestürzt zu werden und der Parole, *„Wir wollen (noch) mehr als ‚das System‘ bereit ist, uns zu geben*“ – einer Wiederbelebung der alten Parole:

---

7 Entspricht (gerundet): P10 = 600.

8 Achtung: Vergrößerung des Betrages des *negativen* Wertes.

9 Entspricht (gerundet): P30 = 14.100.

10 Entspricht (gerundet): P50 = 76.000.

11 Entspricht (gerundet): P70 = 240.300.

12 Eine Rendite von 5 % (ein beim gegenwärtigen Zinsniveau hochgegriffener Wert) auf ein 300.000 Euro-Vermögen wären 15.000 Euro im Jahr – dividiert durch 12 Monate ergibt 1.250 Euro/Monat.

13 „Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten.“ (https://www.deutschestextarchiv.de/marx_manifestws_1848 / https://www.deutschestextarchiv.de/book/view/marx_manifestws_1848?p=23)

14 Zur Kritik des Ausdrucks „das System“ siehe meinen Text: *„das System, in dem wir leben“*. Oder: Warum die kapitalistische Produktionsweise nicht das Ganze ist, in: *linksunten* vom 23.07.2015; https://linksunten.indymedia.org/es/system/files/data/2017/05/5659230635.pdf.

15 Es bedarf „einer Analyse des Kapitalismus, statt der vielfach üblichen Schwarz-Weiß-Malerei. Wer die kapitalistischen Gesellschaften schwärzer macht, als sie sind – meistens um sich und andere zu agitieren – macht sie dadurch stärker. Die ‚Stärken‘, denen er seine Massenloyalität verdankt, müssen mitthematisiert werden, weil sie sonst gegen uns – die Kritiker – funktionieren.“ (*„Das Dumme bei Euch ist, daß Ihr Haltungen ‚belohnt‘, die absolut substanzlos sein können, wenn sie Euch in Euren gedankenlosen Wünschen entgegen kommen.“* PROWO-Interview mit Michael Stamm, in: *PROWO*, Nr. 8, Nov. 1990, 8 - 9 [8])

„Wir brauchen nicht nur den Flicken
Wir brauchen den ganzen Rock
Wir brauchen nicht nur das Stück Brot
Wir brauchen den Brotlaib selbst.
Wir brauchen nicht nur den Arbeitsplatz
Wir brauchen die ganze Fabrik und die Kohle [*recte*: Windräder] und das Erz [*recte*: Solarpanel] und
Die Macht im Staat.“
(Brecht, *Liedes vom Flicken und vom Rock*, in: GBA 3, 340 f.[16])

Wie soll eine Linke, die sich mit der Rhetorik des *„Es wird alles immer schlimmer“* immer mehr in die Defensive redet, jemals wieder in die Offensive gelangen?

Anhang: Nicht-inflationsbereinigtes (= nominales) Nettovermögen der zweitenärmsten sowie der reichsten 5 % der Haushalte 2010/11 und 2023

Position	Nettovermögen 2010 (nominal)	Nettovermögen 2023 (nominal)	Anmerkung
5. Perzentil	-1.620	-800	Ca. Halbierung der Nettoschulden.
95. Perzentil	661.240	1.227.900	Ca. Verdopplung des Nettovermögens

Quellen für den Anhang:

- PHF 2010: Deutsche Bundesbank, *Monatsbericht* Juni 2013, S. 39 (Tabelle).
- PHF 2023: https://publikationen.bundesbank.de/publikationen-de/berichte-studien/monatsberichte/monatsbericht-april-2025-954594?article=vermoegen-und-finanzen-privater-haushalte-in-deutschland-ergebnisse-der-vermoegensbefragung-2023--954598#par-iao866, Tabelle 1 (Spalte C, Zeile 8 und 18).

16 zit. n. https://www.uibk.ac.at/de/universitaetsarchiv/brecht/.